

Amts- und Intelligenz-Blatt

für den Oberamts-Bezirk

Neuenbürg.

N^o 7.

Samstag den 20. Januar

1844.

Amtliches.

Man findet sich veranlaßt, die Schuldheissenämter hiemit anzuweisen, diejenigen lebige Weibspersonen, welche sich eines Unzucht-Vergehens schuldig machen, künftig immer erst nach erfolgter Niederkunft zur Untersuchung hieher zu stellen.

Den 15. Januar 1844.

K. Oberamt
Leypold.

Floswieden u.s.w. - Versteigerung.

Forstamt Neuenbürg. Revier Langenbrand. In den Staatswaldungen des gedachten Reviers kommen

Freitag den 26. d. Mts.

früh 9 Uhr auf dem Rathhause in Langenbrand zur Versteigerung:

Hundsthal,

Baum- und gemeine Floswieden	
und Bohnenstecken . . .	12925 Stück,
Nebpfähle	1925 "
Baumstückel	820 "

Hopfenstangen	575 Stück,
Feldstangen	190 "
Gerüststangen	14 "
Nadelholz-Scheiter	11 $\frac{1}{2}$ Kfst.
dto. Prügel	2 $\frac{1}{2}$ "
Hengstberg, Hardiebene, Cultur- und Wegholz im Hardiberg.	
Forchen-Säglöße 16' lang . .	657 Stm.,
dto. Langholz 30 bis	
50' lang	409 "
dto. Feldstangen	85 Stück,
Eichen- und Nadelholz-Prügel .	23 $\frac{1}{2}$ Kfst.

Zur Vorzeigung der Floswieden ic. im Hundsthal haben sich die Kaufsliebhaber Donnerstag den 25. Januar früh 9 Uhr in Waldrennach bei dem Forstwart und Nachmittags 1 Uhr auf dem Bühl bei Schömberg einzufinden, von wo aus sie in die Hardt geführt werden.

Die Ortsvorsteher werden mit der vorschristsgemäßen Bekanntmachung beauftragt.

Neuenbürg den 17. Januar 1844.

K. Forstamt.
v. Moltke.

Neuenbürg. Vergebung der bürgerlichen Ruzniesung von Allmandtheilen seit der letzten Nachricht vom 20. Januar 1843. Intell. Blatt 1843 Nro. 6.

Erledigt wurde:

Nro. 29 in den untern
Junkernäckern:

Nro. 46 in den oberen
Junkernäckern zur Hälfte:

Nro. 11 in den untern
Junkernäckern:

bisheriger Ruznieser.

Jeremias Hof, Schneiders Wittwe. †.

Gottlieb Friedrich Winter, Hafners abgeschiedene Ehefrau. †.

Christian Friedrich Grumbach,
Blaischers Wittwe. †.

Zugetheilt dem:

Johann Christof Blaisch,
Christofs Sohn, Flößer.

Karl Christian Weiß,
Unteroffiziers Wittwe,
als Ruznieserin der andern
Hälfte.

Johann Friedrich Bayer,
Stadtrath.



Erledigt wurde:
Nro. 16 in den untern
Junfernäckern zur Hälfte:

bisheriger Nutznießer.
Johann Georg Friedrich,
Sattler. †.

Zugetheilt der:
Johann Peter Brecht,
Schumachers Wittwe,
als Nutznießerin der anderen
Hälfte.

Dieses wird hiemit öffentlich bekannt gemacht.
Den 19. Januar 1844.

Stadtschultheißenamt
Fischer.

Waldrennaeh.

Wer eine rechtmäßige Forderung an Alt Johannes Klink von hier zu machen hat, hat solche binnen 14 Tagen bey dem Unterzeichneten dahier anzumelden, später bleibt die Forderung unberücksichtigt.

Den 17. Januar 1844.

Schultheiß.
Pfrommer.

Landwirthschaftliches.

Brennstoffersparniß.

Unter den vielen Vorschlägen, welche täglich in Betreff des Feuerungsmaterials gemacht werden, spielen die holzersparenden Dfenen eine Hauptrolle, weil eine Ersparniß in diesem Punkte der Privatökonomie so bedeutende Vortheile gewährt. Die Erfindung hat sich mit Vorliebe auf die Dfenkonstruktion geworfen und eine reichliche Menge davon zu Tage gebracht, ohne daß gerade eine derselben ausnehmende Vortheile gewährte. Da werden alle diese künstlichen neuen Dfenen überflüssig gemacht und in einem Aufsaze in dem Gewerbeblatt für das Königreich Hannover erklärt, wie man auch mit ganz gewöhnlichen, selbst schlechten Dfenen eine ungemein wirksame Heizung bezwecken kann. Vorausgesetzt, daß im Zimmer der Wärme jede Gelegenheit zum Entweichen möglichst benommen ist, kommt es noch darauf an, aus dem Dfen selbst nur so viel Wärme in das Kamin zu entlassen, als zu dem erforderlichen Zuge nöthig ist, alle übrige Wärme aber zur Abtretung aus dem Dfen in das Zimmer zu zwingen, auch zu verhindern, daß mehr kalte Luft zum Feuer tritt, als zur Erhaltung des Verbrennungsprozesses nöthig ist.

Auf diesen eben so natürlichen als einfachen

Grundsätzen beruht die empfohlene Heizmethode, nämlich Mäßigung und zweckmäßige Leitung des Luftzugs durch gleichzeitige Benutzung der Dfenklappe und eine zweckmäßig eingerichtete Dfen- thüre. Dazu räth er für Holz- und Torffeuerung eine aus starkem Eisenblech fleißig gearbeitete, möglichst genau anschließende Thüre fertigen zu lassen und hinter ihr etwa in einem Abstände von ½ Zoll noch ein Schutzblech, welches die Thüre vor der Ueberhizung und dem Werfen sichert. Die Oeffnung zum Einströmen der Luft ist etwa 3½ Zoll breit, 1 Zoll hoch, länglich viereckig und mit einem gut anschließenden, zwischen zwei Schienen auf und ab beweglichen Schieber versehen. Beim Gebrauch wird dieser Schieber so weit herabgelassen, daß nur eine etwa ¼ Zoll hohe Oeffnung frei bleibt, welche zur Unterhaltung eines mäßig starken Holz- oder Torffeuers vollkommen hinreicht. Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß auch das Schutzblech eine gleiche Oeffnung wie die Thüre selbst besitzen, und daß, um den Luftstrom zu hindern, sich in dem Zwischenraum zwischen Thüre und Schutzblech zu zerstreuen, ein viereckiger Rahmen von der Größe der Oeffnung eingenicet seyn muß. Die Wirkung einer solchen gut ausgeführten Thüre ist überraschend groß.

Man sollte allerdings vermuthen, daß es hierbei gleichgültig seyn müsse, ob die Klappe (das Schloß) des Dfens ganz oder nur theilweise geöffnet bleibt, weil offenbar nicht mehr Luft durch die Klappe entweichen kann, als in den Dfen eindringt. Es hat sich jedoch bei länger fortgesetzten Versuchen gezeigt, daß sich der Dfen besser wärmt und länger warm hält, wenn die Klappe so weit geschlossen wird, als es ohne Störung des Verbrennungsprozesses zulässig ist. Es gewährt in der That einen überraschenden Anblick



in einem Ofen, dessen Klappe fast ganz geschlossen ist und dessen Thüre nur eine schmale, spaltartige Oeffnung enthält, den Zug unter lebhaftem Brausen eindringen und das Feuer ganz munter mit lichten Flammen brennen, keineswegs etwa düster fortglimmen zu sehen, wobei der Ofen sehr bald anfängt, eine ganz ungewohnte Wärme auszustrahlen. Unterwirft man aber den Gegenstand einer näheren Betrachtung, so stellt er sich als sehr erklärlich dar.

Nach angestellten Beobachtungen mit dem Wollaston'schen Differential-Barometer strömt die Luft mit einer Geschwindigkeit durchschnittlich etwa von 12' in der Sekunde durch das Zugloch in den Ofen. Bei $3\frac{1}{2}$ Zoll Länge und $\frac{1}{4}$ Zoll Höhe beträgt die Oeffnung $\frac{1}{8}$ Quadrat Zoll, bei der genannten Geschwindigkeit dringen also in der Sekunde 126 Cubitzoll, in der Stunde also 268 Cubifuß Luft in den Ofen, welche 18 Pf. wiegen und $5\frac{1}{10}$ Pfund Sauerstoff enthalten. Diese Menge Sauerstoff reicht hin, um $2\frac{7}{10}$ Pfund Holz zu verbrennen, vorausgesetzt, daß die Luft nur die Hälfte ihres Sauerstoffgehalts abgebe. Man würde also bei einer so kleinen Oeffnung in einer Stunde $2\frac{7}{10}$ Pfund, in 12 Stunden also, vorausgesetzt, daß das Feuer fortwährend im Brennen erhalten wurde, über 32 Pfund Holz verbrennen können, welches viel mehr ist, als man selbst in einem großen Zimmer verbraucht.

Privatnachrichten.

Wildbad. (Verkauf eines Hauses mit Wirthschaftsgerechtigkeit.) Nachdem der bisherige Besitzer der Schildwirthschaft zum Schwanen dahier gestorben ist, beabsichtigen dessen Erben, dieselbe zu verkaufen. Das Haus ist dreistöckig, im besten baulichen Zustande und liegt an der Hauptstraße, zunächst bei den Badgebäuden und dem Kurplatz, von welchem es nur durch diese Straße getrennt ist. Dasselbe enthält fünfzehn meistens tapezirte und heizbare Zimmer, gewölbten Keller, Stallung, geräumige Bühne, große Küche mit Speisekammer und sonstige Bequemlichkeiten, ist von drei Seiten frei und gewährt von den beiden Hauptseiten die

angenehmste Aussicht. Dieses Gebäude, auf welchem seit unfürdenklicher Zeit die Bad- und Schildwirthschaftsgerechtigkeit ruht, hatte sich von jeher wegen seiner Nähe zu den Badgebäuden und seiner angenehmen Lage eines ausnehmend zahlreichen Besuchs von Kurgästen zu erfreuen. Es eignet sich übrigens nicht blos zum Betriebe einer Wirthschaft, sondern auch für einen Privatmann, indem es sich durch bloßes Vermiethen der Zimmer während der Sommermonate zu wenigstens sechs Prozent verinteressirt. Würde eine größere Stallung, Remise oder größere Keller gewünscht, so gewährt hiezu ein ganz in der Nähe gelegenes, mit einem eigenen Brunnen versehenes Grundstück die beste Gelegenheit. Auf Verlangen wird auch das vorhandene Mobiliar, worunter namentlich viele und ganz gute Betten, Silbergeschirr, Schreinwerk u. s. w., an den Käufer überlassen. Die Zahlungsbedingungen werden sehr vortheilhaft gestellt, indem nur ein mäßiges Angeld verlangt wird. Am Samstag dem 10. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr, kommt dieses Anwesen auf dem Rathhau'e zu Wildbad in öffentlichen Aufstreich. Es kann aber auch vorher schon ein Kauf abgeschlossen werden, und ist das Nähere bei Stadtschultheiß Seeger in Wildbad oder bei Stadtschultheiß Seeger in Stuttgart zu erfahren.

Den 10. Januar 1844.

Neuenbürg. Gegen billiges Lehrgeld kann ein junger Mensch von guter Auferziehung sogleich eintreten bei

Christ. Erhardt Schumacher.

Neuenbürg. Schneidermeister Röck hat einen beinahe noch neuen Rock und mehrere schwarze Fracks, welche für Confirmanden passend wären, billig zu verkaufen.

Aus einer Pflegschaft sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich 200 fl. auszuleihen; wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

Miszellen.

Die Unzen = Jagd.

(Schluß.)

„Fertig!“ flüßerte ich. Beide Gewehre knallten, und beide junge Thiere stürzten, das eine von Walter durch den Schädel getroffen, um nicht mehr aufzustehen. Das andere wollte sich aufraffen, fiel aber mit einem Schrei wieder um. Die Alte erhob ein Geheul, das der Boden zitterte, bi.ate rechts und links und machte dann einen Satz nach unserem Baum. Walter hatte seine Entensflinte in Bereitschaft, welche Edoardo mit Posten, Schrotten, eilichen Nagelköpfen und Glücks halber mit zwei schwarzen Bohnen geladen hatte. Er feuerte auf das springende Thier und zerschmetterte ihm eine Vorderpfote. Dies kühlte die Kampflust der alten Unze für den Augenblick so weit ab, daß sie zu ihren Jungen zurückhinkte, und dieselben leckte, von Zeit zu Zeit grim-mige Blicke nach uns werfend. Wir feuerten nun jeder den zweiten Lauf seiner Doppelflinte ab, bemerkten aber keine Wirkung. Die Alte ließ sich in ihrer erfolglosen Beschäftigung nicht stören. Wir hatten also Muße, frisch zu laden. Ich zog den Kugelbeutel aus meiner Tasche und war so ungeschickt, ihn fallen zu lassen. Jetzt war guter Rath theuer. Wir hatten Pulver im Ueberflus aber kein Blei. Ich durchsuchte meine Taschen ob vielleicht in irgend einem Winkel etwas steckte, was die Stelle einer Kugel vertreten könnte; aber vergebens. Ich dachte daran, die Läufe meiner Pistolen abzuschrauben, um die Kugeln herauszunehmen; unglücklicher Weise aber hatte ich den Schlüssel vergessen. Wir mußten also ab-warten, bis das Thier abermals in unsere Nähe käme, damit wir mit einiger Sicherheit die Pistolen anwenden könnten. Für den äußersten Fall befestigte Walter mit einer Schnur sein langes Messer an seine Flinte, um es als Bayonnet zu gebrauchen.

Mittlerweile hatte das zweite Junge verendet. So wie die Alte dies bemerkte, wandte sie sich wieder gegen uns und kam auf ihren drei Pfoten, ziemlich behend herangesprungen. Als sie fast dicht am Baum war, feuerte ich eine meiner Pistolen ab und preßte ihr einen Schrei aus, ohne sie zu verhindern, die Erklletterung unseres Baumes zu versuchen. Schon saß sie auf dem untersten Ast und krümmte sich zu einem Sprung, welcher einen von uns in ihre Krallen liefern konnte. Walter faßte mit der Linken einen Ast und stieß mit der Rech-ten sein Gewehr abwärts, dem Thier in die Schulter, daß es hinabstürzte. Die Stichwunde verleitete der Unze das Klettern, hinderte sie aber nicht, zu ihren Jungen zurückzulaufen.

„Dein Messer her!“ rief Walter; „sie darf uns nicht entkommen.“ Ich reichte ihm das Messer. Er schnitt rasch die kleinen Metallknöpfe seines Rocks ab und lud sie in seine Vogelflinte. Ich, dessen Kleider lauter lei-nene Knöpfe hatten, kam auf den Einfall, meine Pul-

verflasche zu zerschneiden und mit den Stücken unsere vier anderen Läufe zu laden. „Jetzt wollen wir der Alten den Pelz pfeffern,“ sprach Walter. Ich schoß zuerst, traf aber wieder schlecht. Walter mit seiner Knopfladung that eine bessere Wirkung. Die Unze sprang und heulte wie verzweifelt. Wir gaben ihr noch unsere drei letzten Schüsse und sahen sie endlich stürzen, um nicht wieder aufzustehen.

Da eine dicke Wolke gerade jetzt den Mond verfin-terte, so blieben wir eine Viertelstunde lang in Unge-wißheit, ob unsere gefährliche Feindin todt sey. Als es wieder hell wurde, sahen wir sie regungslos bei ihren Jungen liegen. Wir rutschten von unserem Baum her-unter und machten ihr, mit unseren Messern in den Händen einen Besuch. Sie war wirklich noch nicht ganz todt, verendete aber im nächsten Augenblick. Einer un-serer letzten Schüsse hatte ihr eine große Arterie zerris-sen, ein anderer den Rückgrat zerschmettert. Wir zün-deten ein Feuer an, suchten unseren Kugelbeutel und luden unsere Gewehre von neuem in Erwartung wei-teren Wildes. Allein wir bekamen nichts weiter zu Ge-sicht, als ein paar Fledermäuse.

Am Morgen kamen unsere Neger mit den Pferden. Die Pferde hatten eine solche Angst vor den Unzen, daß sie nicht auf dreißig Schritte in die Nähe der todtten Bestien zu bringen waren. Wir ritten nach Haus und ließen unsere Jagdbeute auf einem Ochsenwagen abho-len. Die drei Stück wogen über 700 Pfund. Die Alte maß von der Schnauze bis zur Schwanzspitze an 8 Schuh. Ich und Walter looseten um die Helle. Mir fiel das große zu, welches ich die Stelle eines Vorleg-teppichs vertreten ließ; Walter ließ sich mit den Pelzen d. r Jungen einen Bootsmantel füttern.

Fruchtpreise in Calw vom 13. Januar 1844.

Kernen der Scheffel:	
— 18 fl. — kr.	— 17 fl. 22 kr. — 17 fl. — kr.
Dinkel der Scheffel:	
— 7 fl. 36 kr.	— 7 fl. 13 kr. — 7 fl. — kr.
Haber der Scheffel:	
— 5 fl. 12 kr.	— 4 fl. 45 kr. — 4 fl. 40 kr.
Roggen das Sri.	1 fl. 24 kr. 1 fl. 28 kr.
Gerste " "	1 fl. 20 kr. — fl. — kr.
Bohnen " "	1 fl. 20 kr. — fl. — kr.
Wicken " "	— fl. 46 kr. — fl. 44 kr.
Linzen " "	1 fl. 20 kr. — fl. — kr.
Erbsen " "	1 fl. 36 kr. — fl. — kr.

Fleischtare in Neuenbürg vom 28. Dezbr. 1843.

Ochsenfleisch das Pfund	11 kr.
Rußfleisch " "	10 kr.
Rindfleisch " "	10 kr.
Kalbfleisch " "	9 kr.
Hammelfleisch " "	8 kr.
Schweinefl. unabgez.	11 kr.
abgezogen	10 kr.

Redigirt gedruckt und verlegt von C. Nech in Neuenbürg.

Handwritten signature:
Hoffmann
Lügge

